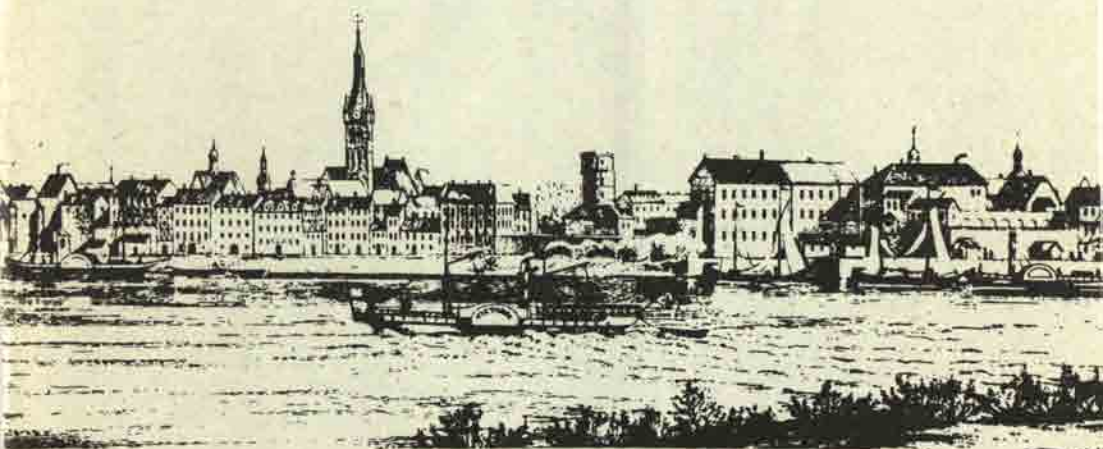


1888 - 1988

100 Jahre Deutscher Alpenverein

Sektion Düsseldorf e.V.



Dokumentation der Feierlichkeiten

8
E
1339

Vorwort

Der deutsche Alpenverein Sektion Düsseldorf e. V., am 29. Oktober 1888 gegründet, beging im Jahre 1988 sein 100-jähriges Sektionsjubiläum. Dies war für die Sektion Anlaß, das ganze Jahr mit seinen vielfältigen Aktivitäten unter das Zeichen dieses Ereignisses zu stellen.

Höhepunkt waren indes die eigentlichen Feierlichkeiten um das Gründungsdatum herum. So gab es am 29. Oktober 1988 morgens um 11.00 Uhr einen Festakt im Palais Wittgenstein zu Düsseldorf und am Abend einen großen Jubiläumsball in der Düsseldorfer Stadthalle mit einem wahrhaft schwungvollen Programm, der bis in die frühen Morgenstunden des 30. Oktobers 1988 dauerte. Am 30. Oktober 1988 schließlich fand die Eröffnung einer Kunstausstellung statt, für die die Sektion 11 Künstler gewinnen konnte und die auf alle Besucher - und dies waren erfreulicherweise nicht wenige - einen tiefen Eindruck hinterließ.

Eignen sich die auf unmittelbares Erleben und für augenblicklichen Spaß und spontane Freude ausgerichteten Programmpunkte eines Festalles weniger für eine Dokumentation im Nachhinein, so gilt für das gesprochene Wort, zumal wenn es so inhaltsschwere und bedeutsame Worte waren, wie sie insbesondere beim Festakt zu hören waren, das genaue Gegenteil. Die Sektion hat sich deshalb zu einer solchen Dokumentation entschlossen, um damit so manchem wertvollen Gedanken zu einer über den Tag hinausreichenden Wirkung zu verhelfen.

Düsseldorf, im April 1989

Der Vorstand

Inhaltsverzeichnis

Eröffnung des Festakts und Grußworte	Seite 1
- Eröffnung durch den Ersten Vorsitzenden der Sektion Düsseldorf	Seite 1
- Grußwort des Bürgermeister der Landeshauptstadt Düsseldorf	Seite 5
- Grußwort des Ersten Vorsitzenden des Rheinisch-Westfälischen Sektionenverbandes	Seite 7
- Grußwort des Vertreters des Vorstan- des des Deutschen Alpenvereins	Seite 9
Berg und Bergheimat, innere Grundlagen des Alpenvereins	Seite 12
- Bergheimat, Rezitation aus "Wilhelm Tell"	Seite 12
- Der Berg, Festvortrag	Seite 14
Die Sektion Düsseldorf und ihre Verwand- ten - Auszüge aus den Gratulationen -	Seite 23
- Gratulation der Sektion Duisburg	Seite 23
- Gratulation der Sektion Mülheim	Seite 26
- Gratulation der Sektion Rheinland-Köln	Seite 27
- Gratulation der Sektion Düren	Seite 28
- Gratulation des Nordwestdeutschen Sektionenverbandes	Seite 28
Dank	Seite 30
Anhang: Bilder vom Berg	Seite 31
- Bilder vom Berg - Neue Aspekte eines alten Themas	Seite 32
- Eröffnung der Ausstellung	Seite 34

I. Eröffnung des Festaktes und Grußworte

Burkhard Hunsche

Erster Vorsitzender der Sektion Düsseldorf

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
liebe Bergfreunde!

Die Sektion Düsseldorf pflegt in ihren brieflichen Kontakten zwei verschiedene Kopfbögen zu verwenden, von denen der eine, häufiger verwendete unter der Vereinsbezeichnung "Deutscher Alpenverein Sektion Düsseldorf e.V." den Hinweis trägt: "Gründungstag 29. Oktober 1888." Wir schreiben heute den 29. Oktober 1988, und Sie alle wissen, weshalb wir uns heute hier versammelt haben: Die Sektion Düsseldorf hat Geburtstag, wir feiern ihren Hundertsten!

Ich freue mich, daß Sie so zahlreich zu dem Festakt aus Anlaß dieses Jubiläums nach hierher in das Palais Wittgenstein gekommen sind. Ich darf Sie alle sehr herzlich begrüßen.

Mein besonderer Gruß gilt unseren Ehrengästen, allen voran Exzellenz Dr. Stecher, Bischof von Innsbruck. Wir freuen uns und sind außerordentlich glücklich, Exzellenz, daß Sie gleich den Festvortrag halten werden.

Ich begrüße ferner sehr herzlich den Bürgermeister der Landeshauptstadt Düsseldorf, Herrn Josef Kürten. Ich bin Ihnen dankbar, Herr Bürgermeister, daß Sie unserer Einladung gefolgt und heute zu unserem Festakt gekommen sind, um so die Hinwendung der Landeshauptstadt zu ihrer Sektion Düsseldorf zum Ausdruck bringen.

Ich begrüße besonders den Vertreter des Vorstandes des Hauptvereins in München, Herrn Dr. Zebhauser, sowie den

Vorsitzenden des Rheinisch-Westfälischen Sektionsverbandes, Herrn Klenner, und heiße Sie beide sehr herzlich willkommen.

Mit Überraschung und deshalb um so größerer Freude habe ich die so zahlreichen Zusagen der Sektionsvorsitzenden der im Rheinisch-Westfälischen Sektionsverband zusammengeschlossenen Alpenvereinssektionen sowie sogar von Sektionen außerhalb dieses Verbandes aufgenommen. Ich begrüße Sie, meine Damen und Herren, alle auf das herzlichste. Ich bitte, es nicht als Unhöflichkeit aufzufassen, daß ich Sie nicht alle namentlich erwähne.

"Last, but not least" darf ich noch sehr herzlich die Delegation aus Elbigenalp, dem Talort unserer Hermann-von-Barth-Hütte im Lechtal, begrüßen, allen voran unser Hüttenwirtshepaar Mina und Erwin Vonier.

Und schließlich gilt mein ganz besonderer Gruß den Reinstadlern, die die von Eltern und Großeltern begonnene Tradition fortsetzen und derzeit die von der Sektion Düsseldorf zuerst erbaute Düsseldorfer Hütte bewirtschaften. Ich freue mich, daß durch Ihr Kommen die Verbundenheit zwischen Sektion Düsseldorf und der alten Düsseldorfer Hütte am Fuße des Ortler in so sinnfälliger Weise zum Ausdruck gebracht wird, und bin Ihnen dankbar dafür.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

wir wissen natürlich heute nicht, ob die 24 bergbegeisterten Düsseldorfer, die am 29. Oktober 1888 die Sektion Düsseldorf des "Deutschen und Österreichischen Alpenvereins", wie der Dachverband damals hieß, gründeten, auch nur im Traum daran zu denken wagten, diese Sektion könne kraftvoll und auf der Grundlage einer Mitgliederzahl von rund 2.800 bergbegeisterter Menschen demaleinst ihren 100. Geburtstag feiern. In der Rückschau, in Kenntnis all der Er-

eignisse, die sich in diesen 100 Jahren zugetragen haben, mag es ein überschaubarer Zeitraum sein. Aber stellen wir uns vor, wie es in weiteren 100 Jahren aussehen mag, und wir ahnen, ein wie unüberschaubarer Zeitraum 100 Jahre sind, blickt man nach vorn.

Daß die Sektion aber von Anbeginn kraftvoll und stark und zu besonderen Leistungen fähig war, beweist die Tatsache, daß sie schon 4 Jahre nach ihrer Gründung, 1892, die in 2.721 m Höhe gelegene "Düsseldorfer Hütte" im Ortler-Gebiet (Südtirol) einweihen konnte. Die damit vollbrachte Leistung, immerhin zählte die Sektion im Zeitpunkt der Fertigstellung der Hütte nur rund 100 Mitglieder, erscheint uns heute nur noch schwer nachvollziehbar: alles wurde aus eigener Kraft geschaffen, öffentliche Zuschüsse waren damals noch nicht "erfunden"!

Das Ende des Ersten Weltkrieges 1918 und die damit verbundene politische Neuordnung Mitteleuropas bedeutete für die Sektion Düsseldorf den Verlust ihrer Hütte. Südtirol kam nunmehr zu Italien. Das deutsche Vermögen wurde enteignet und die Düsseldorfer Hütte gelangte an die Sektion Mailand des Club Alpino Italiano.

Wieder waren es Bergbegeisterung und Opferbereitschaft, die es in schwerer Zeit 1924 ermöglichten, die im Lechtal in 2.131 m Höhe gelegene "Hermann-von-Barth-Hütte" zu erwerben. Sie dokumentiert fortan bis in dieses Jubiläumsjahr hinein das alpine Engagement der Sektion Düsseldorf, konnte doch gerade rechtzeitig zum Jubiläumsjahr die Hütte erweitert und noch besser den zeitgemäßen Bedürfnissen des Bergsteigers und Bergwanderers angepaßt werden.

Eine weitere Hütte besitzt die Sektion Düsseldorf im Klettergebiet der Nordeifel bei Nideggen. Dort üben die Düsseldorfer, vor allem die jungen Kletterer, für ihre Touren in den Alpen und zu den Bergen der Welt. Es ist eine Bilanz, die sich - namentlich für eine alpenferne Sektion -

sehen lassen kann: Hohe und höchste Gipfel der Welt können Mitglieder der Sektion, Männer wie Frauen, in ihrem Tourenbuch verzeichnen.

Die zurückliegenden 100 Jahre bedeuten für die Sektion Düsseldorf trotz der wechselhaften Geschichte in dieser Epoche Kontinuität und Tradition. Die Frage drängt sich auf, wie es weitergehen mag. Ein Geburtstag ist immer Rückblick, zugleich aber auch Ausblick. Die Zukunft, was wird sie uns bringen?

Es scheint mir zu den Spezifika unserer Zeit zu gehören, den Blick in die Zukunft nur mit Sorge wagen zu können. Sicher wird es in Zukunft anders sein als in der Vergangenheit, eine Binsenweisheit. Ging es vor 100 Jahren zum Beispiel darum, die äußeren Voraussetzungen zu schaffen, dem Menschen den Zugang zu den Bergen zu eröffnen und dazu ein Netz äußerer Erschließung zu schaffen, geht es in Zukunft sicher eher darum, dem vom Streß und Lärm geplagten, an sich für viel leisere Töne geschaffenen Menschen Wege zu weisen, den inneren Zugang zur Bergwelt zu finden und um seiner selbst willen die Großartigkeit der Schöpfung zu erfahren.

An einem Tage wie dem heutigen ist aus meiner Sicht Optimismus angebracht. Ich will das begründen: Ebenso wie etwa die Furcht vor einem Krieg die friedenserhaltenden Kräfte mobilisiert, wird die Sorge, die Bergwelt könnte zerstört werden, diejenigen Kräfte mobilisieren, die die Bergwelt erhalten wollen und es werden. Die Sektion Düsseldorf ist mit der bisher höchsten Mitgliederzahl in ihrer Geschichte äußerlich und, was die Bewußtseinslage anlangt, innerlich für diese Aufgaben gerüstet.

Und was die vor uns liegenden Zeiträume anlangt, so wagt man natürlich nicht, bereits an das Zweihundertjährige zu denken. Die Duplizität der Ereignisse will es jedoch, daß die Stadt Düsseldorf und die Sektion Düsseldorf ihre Cen-

tennarien immer gemeinsam feiern. Düsseldorf hatte dieses Jahr den siebenhundertsten Geburtstag. Ich meine, eine gute Vorgabe....

In diesem Sinne darf ich Sie jetzt, Herr Bürgermeister, um Ihr Grußwort bitten.

Josef Kürten

Bürgermeister der Landeshauptstadt Düsseldorf

Sehr geehrter Herr Bischof Dr. Stecher,
sehr geehrter Herr Hunsche,
meine sehr verehrten Damen und Herren,
liebe Gäste aus Nah und Fern,

es ist mir eine besondere Ehre und Freude zugleich, dem Deutschen Alpenverein, Sektion Düsseldorf, aus Anlaß des 100-jährigen Bestehens herzliche Glück- und Segenswünsche von Rat und Verwaltung der Landeshauptstadt überbringen zu dürfen. Ich schließe dabei meine persönlichen Glückwünsche von Herzen ein.

Ein Jahrhundert ist für einen Verein ein recht beachtlicher Zeitraum, das gemeinsame Interesse und die Begeisterung für die Schönheit und Ursprünglichkeit der Bergwelt haben zwischenzeitlich über 2.800 Mitglieder in der Sektion Düsseldorf zusammengeführt. Welcher Verein kann schon auf eine so beachtliche Mitgliederzahl verweisen. Herr Hunsche, die Stadt Düsseldorf hat 1288 auch mit ein paar tausend Einwohnern angefangen und wenn Sie die 700 Jahre angesprochen haben, können Sie sich ungefähr ausrechnen, wie groß Ihr Verein in weiteren 600 Jahren wachsen wird. Das verwundert bei einem Alpenverein um so mehr, liegt doch Düsseldorf im Rheinland, im Flachland, und nicht in den Alpen.

In der Vorbereitung auf dieses kurze Grußwort habe ich mit großem Interesse die von Ihnen herausgegebene Festschrift gelesen. Es ist schon erstaunend und überwältigend, welche umfangreiche Aktivitäten der Alpenverein Düsseldorf in den vielen Jahren seines Bestehens entwickelt hat. Seine Aufgabenstellung hat sich gegenüber den vor 100 Jahren formulierten Zielen zwar nicht grundlegend verändert, aber doch fortentwickelt. Stand damals die Erschließung des unzugänglichen Hochgebirges, die Fremdenverkehrsförderung und die Verbesserung der Existenzgrundlage der alpenländischen Bevölkerung im Vordergrund, so geht es heute vor allem - sie sprachen es an - um den Schutz des Alpenraumes.

Lassen Sie mich die Gelegenheit nutzen, dem Vorstand des Alpenvereins Düsseldorf und seinen Mitgliedern ein herzliches Wort des Dankes zu sagen für die unermüdliche Arbeit, die Sie in und um die Hermann-von-Barth-Hütte in den Allgäuer Alpen Jahr für Jahr, und das sage ich beispielsweise, zum Schutze der Alpenregion und zur Freude der Bergwanderer und Bergsteiger tun. Mit diesem Dank verbinde ich den Wunsch, daß Sie auch weiterhin viel Spaß und Freude am aktiven Vereinsleben haben. Ich hoffe, daß es Ihnen gelingen wird, vor allen Dingen auch jungen Menschen sowohl die Faszination als auch die Notwendigkeit zum Schutz der Bergwelt näherzubringen.

Dem Festakt hier im Palais Wittgenstein sowie dem heute Abend stattfindenden Jubiläumsball wünsche ich einen guten Verlauf und für die nächsten 100 Jahre ein herzliches Glückauf (*Beifall*).

Josef Klenner

*Erster Vorsitzender der Sektion Beckum und
Erster Vorsitzender des Rheinisch-Westfälischen Sektionen-
verbandes*

Sehr geehrte Damen und Herren,
sehr geehrte Ehrengäste,
Exzellenz,

im Namen der Sektionen des Rheinisch-Westfälischen Sektionenverbandes bin ich hier, um zum 100-jährigen zu gratulieren.

100 Jahre sind eine sehr lange Zeit, aber auch ein besonders willkommener Anlaß, ein wirkliches Fest zu feiern. Ich hoffe, daß dieses Fest, das Sie sich vorgenommen haben, auch so gelingen wird. Ich bringe Ihnen die Glückwünsche aller Sektionen, die im Rheinisch-Westfälischen Sektionenverband beheimatet sind und die Sie ja auch im Laufe der Jahre auf unseren Sektionenverbandstagen kennengelernt haben. 100 Jahre Sektion Düsseldorf sind in gewisser Weise richtungsweisend für unseren Bereich, für unser Gebiet, denn zählt doch die Sektion Düsseldorf zu den aktivsten Sektionen mit dem, sage ich mal, im heimischen Raum breitesten Programm.

Ein Blick in Ihre Festschrift gibt Auskunft darüber, wie die vergangenen 100 Jahre abgelaufen sind, wie Sie sich entwickelt haben, wo Ihre Aktivitäten lagen. Ich möchte eigentlich etwas weiter vorausschauen. Waren damals für den Alpenverein in erster Linie die Erschließung des Alpenraumes, Entwicklung des Tourismus, Einkommenssicherung der einheimischen Bevölkerung und die damit zusammenhängenden Aktivitäten eine vorrangige Aufgabe, so scheint es heute so zu sein, daß wir der Umwelt, unseren Mitbürgern klar machen müssen, daß Bergsteigen nicht nur Naturnutz alleine ist, sondern daß auch das Hineingehen in die Natur

dazu führt, die Natur kennenzulernen und sich dann naturgerecht zu verhalten.

Hier in Nordrhein-Westfalen weht uns in letzter Zeit ein etwas rauher Wind ins Gesicht, was unsere Aktivitäten betrifft. Wir alle wissen, daß wir das Klettern zur Ausbildung, Einübung und Erhaltung klettertechnischer Fähigkeiten unserer Mitglieder brauchen, und da sind gerade die Klettermöglichkeiten hier im heimischen Raum, in der Eifel oder auch in anderen Klettergebieten, sehr wichtig für uns. Zur Erhaltung dieser Möglichkeiten muß deshalb, so glaube ich, jede Sektion auf diesem Gebiet ihren eigenen Beitrag leisten. Ich bin sicher, daß die Sektion Düsseldorf dies tun wird, und ich kann Ihnen nur versichern, die anderen Sektionen im rheinisch-westfälischen Raum sind mit an Ihrer Seite, diese Aufgaben zu bewältigen.

Ich hoffe, daß es uns allen gelingen wird, die Probleme so zu lösen, daß wir unser aktives Bergsteigen weiter pflegen und entwickeln können, daß wir weiter Freude an der Natur haben, weiter Freude haben können hinauszugehen in die heimische Region und in die Berge der Welt.

Ich wünsche Ihnen und der Sektion Düsseldorf weiterhin eine stetige, sehr gute Entwicklung und ein Zuhause in der Familie des Deutschen Alpenvereins (*Beifall*).

Dr. Helmuth Zebhauser

Kulturreferent und Mitglied des Vorstandes des Deutschen Alpenvereins

Exzellenz,
Herr Bürgermeister,
lieber Herr Hunsche,
sehr verehrte Damen, meine Herren,
liebe Bergfreunde,

zu einem so großen Fest ist es üblich, einen der ganz Großen des Alpenvereins zu entsenden, d.h. einen der drei Vorsitzenden. Und tatsächlich ist es so, in der Person ihres Herrn Dr. Carl-Hermann Bellinger ist einer der drei Vorsitzenden als Repräsentant des Gesamtvereins hier im Haus, und er gibt Ihnen, dem Gesamtverein und vor allem natürlich sich die Ehre, dieser Repräsentation zu genügen (*Beifall*).

Unser erster Vorsitzender, wenn er nicht durch eine Auslandsreise gezwungen wäre, abwesend zu sein, wäre gewiß nicht ohne Skrupel hierhergekommen, denn es ist ja doch immerhin die Gefahr, daß der Glanz des einen Fürsten den des anderen mindert (*Heiterkeit*). So ergaben es der Reisekalender einerseits und möglicherweise die Mitwirkung anderer Konstellationen, daß man die nächst niedrigere Charge aus dem Vorstand, nämlich den Kulturreferenten wählte, um bei Ihnen sein zu dürfen. Ich bin hier und bedanke mich für diese Gelegenheit und Freude und Ehre (*Beifall*).

Ein so großes Fest zu feiern, verlangt nicht nur, sondern drängt dazu, zuerst allerherzlichsten Glückwunsch zu sagen. Also, herzlichsten Glückwunsch von unserem ersten Vorsitzenden, von allen anderen Vorsitzenden, dem gesamten Vorstand, dem Hauptverein und damit symbolisch vom Gesamtverein, der sich Deutscher Alpenverein nennt und der

doch etwa 500.000 Mitglieder und insgesamt wohl eine Million Bergsteiger in sich faßt und umschließt.

Außer diesen Glückwünschen darf ich ganz nebenbei als Mitglied des Akademischen Alpenvereins in München auch dessen kleine Grüße bringen, ganz bescheiden, ganz verschämt, weil dieser kleine Club vor etwa 100 Jahren einmal den Traum vom Wolkenhaus und den Wolfenbnerspitzen geträumt hat und dann nicht fähig war, ihn fort und fort zu träumen, und dieses schöne Haus^{*)} in Ihre guten Hände kam und so Sie das vollendeten und auch in die Zukunft fortführen, was wir einmal wollten. Also auch vom akademischen Alpenverein in München herzliche Glückwünsche (*Beifall*).

Ein Jubiläum zu feiern, ist ja wohl die schönste und festlichste Art, Tradition zu pflegen. Und um Tradition handelt es sich doch hier allemal. Lassen Sie mich etwas, was heute als platt gilt, dennoch sagen: Wir alle wandern auf den Spuren unserer Väter. Im Gebirge noch deutlicher und sichtbarer als anderswo in unserem Leben. Wir gehen über die Grate, klettern über die Kanten und steigen durch die Wände, die unsere Väter erschlossen haben. Unsere Väter, die das Gebirge zuerst geistig, visuell, erlebnismäßig erschlossen und dann eben die Wege gefunden haben, die Wege zu den Gipfeln. Die dann die Alpen mit einem großen Wegenetz für jedermann überzogen und Hütten gebaut haben, damit wir dort leben, nächtigen und erleben können.

Auf diesen Spuren wandern wir auch in unseren merkwürdigsten heutigen Spielarten des Bergsteigens immer noch. Selbst der Sportkletterer vollzieht eigentlich nur, was wiederum vor fast 100 Jahren Preuss und Dülfer begonnen ha-

^{*)}Gemeint ist die Hermann-von-Barth-Hütte, die von der Sektion Düsseldorf nach dem Verlust ihrer Hütte am Ortler im Jahre 1924 vom Akademischen Alpenverein München erworben wurde.

ben. Und der, der die Superdiretissima sucht, orientiert sich immer noch an dem Vorgänger, der an dem unmittelbar daneben liegenden natürlichen Weg durch die Wand gegangen ist. Wir kommen ohne unsere Vorgänger, ohne das Wissen um die Tradition, ohne das Wissen um das, wo wir herkommen, mit unserer Bergsteigerei nicht aus.

Und so haben wir uns denn alle in unseren Freundeskreisen, die wir letztendlich in den Sektionen des Alpenvereins sind, ein Spannungsfeld geschaffen zwischen der Urbanität, diesem Regelwerk der Gemeinschaft, in der wir leben, einerseits, und der Wildnis oder heute jenen Resten der Wildnis, die in den Alpen, in diesem schönsten Spielplatz Europas, noch vorzufinden sind. Ich wünsche Ihnen, daß Sie im Denken an diese Tatsache Ihr Fest voller Freude feiern und daß Sie alle und Ihre Gemeinschaften in Zukunft dieses glückhafte Spannungsfeld weiter ausloten und voll Leben hüten (*Beifall*).

II. Berg und Bergheimat, innere Grundlagen des Alpenvereins

Bergheimat

Rezitation aus "Wilhelm Tell" von Friedrich von Schiller

Zu den satzungsmäßigen Zielen des Deutschen Alpenvereins und seiner Sektionen gehört es unter anderem, die Liebe zur Heimat zu fördern. Dabei ist mit dem Begriff "Heimat" für einen Bergsteigerverein sicher zu allererst die Bergheimat gemeint; auch die Mitglieder einer alpenfernen Sektion werden dies nicht anders sehen.

Es ist nicht nur die Eigenart der Landschaft des Hochgebirges, die die Menschen das Besondere der Bergheimat spüren läßt. Hier, wo der einzelne ganz anders als sonstwo auf sich allein gestellt ist und für sich Verantwortung trägt, gedeiht sicher auch ein besonderes Gespür für Freiheit. Und hier, wo der einzelne andererseits auch sehr schnell an seine Grenzen gelangt, gibt es auch ganz andere Bedingungen für die Erkenntnis des besonderen Wertes solcher Tugenden wie Solidarität, Verlässlichkeit und Vertrauen.

Auch dies sollte am Tage der 100-Jahrfeier reflektiert werden, reflektiert anhand von Szenen aus "Wilhelm Tell", vorgelesen von Mitgliedern des Rheinischen Landestheaters Neuss. Nachfolgend ein ganz kurzer Auszug, der wohl am treffendsten die Essentialia dessen, was sich hinter dem Begriff Bergheimat verbirgt, ausdrückt:

Walter

Gibt's Länder Vater, wo nicht Berge sind?

Tell

Wenn man hinuntersteigt von unsern Höhen
Und immer tiefer steigt, den Strömen nach,
Gelangt man in ein großes ebnes Land,
Wo die Wildwasser nicht mehr brausend schäumen,
Die Flüsse ruhig und gemächlich ziehn;
Da sieht man frei nach allen Himmelsräumen,
Das Korn wächst dort in langen schönen Auen,
Und wie ein Garten ist das Land zu schauen.

Walter

Ei, Vater, warum steigen wir denn nicht
Geschwind hinab in dieses schöne Land,
Statt daß wir uns hier ängstigen und plagen?

Tell

Das Land ist schön und gütig wie der Himmel,
Doch die's bebauen, sie genießen nicht
Den Segen, den sie pflanzen ...
Dort darf der Nachbar nicht dem Nachbar trauen.

Walter

Vater, es wird mir eng im weiten Land;
Da wohn ich lieber unter den Lawinen.

Der Berg

Festvortrag von
Exzellenz Dr. Reinhold Stecher
Bischof von Innsbruck

Verehrte Ehrengäste,
liebe Bergfreunde,

ich darf hier auch gleichzeitig, das möchte ich am Anfang sagen, die Grüße des österreichischen Alpenvereins überbringen und meiner Sektion Innsbruck (*Beifall*).

Liebe Bergfreunde. Auf meinem Schreibtisch zu Hause steht ein wunderbarer Bergkristall. Er stammt aus den Hohen Tauern und wächst sechskantig empor, zur Spitze hin wird er immer reiner. Wenn man am Abend hinter ihm eine kleine Kerze entzündet, beginnt das Spiel des Lichts auf den verschiedenen Facetten, und jedesmal, bei der kleinsten Veränderung des Beschauers, offenbart der Stein eine neue blitzende Schönheit.

Verehrte Bergfreunde! Sie haben mich eingeladen, zu Ihrem großen Jubiläum ein paar Worte zum Thema "Berg" zu sagen. Nun scheint mir heute die Gefahr gegeben, daß man den Berg - wie auch vieles andere - recht einseitig und oberflächlich betrachtet, so etwa aus dem Blickwinkel der sensationellen Leistung. Und darum möchte ich es in dieser Stunde mit dem Berg hier ganz ähnlich machen wie mit dem Bergkristall zu Hause: Ich möchte sozusagen hinter dem Berg ein besinnliches Licht anzünden, und darin ganz kurz die Facetten seiner Schönheit, die verschiedenen Seiten seines Wesens aufblitzen lassen, wie er uns Menschen begegnet ...

Und vielleicht geschieht es, daß Sie beim einen oder anderen innehalten und sich sagen: Ein wenig habe ich das auch schon erfahren! Und vielleicht erscheint es im Angesicht

des Berges dann wieder von neuem sinnvoll, sich die Hände zu reichen und miteinander auf dieses faszinierende Stück Welt zuzugehen, wie dies der Alpenverein seit hundert Jahren getan hat.

1) Der Berg als Erlebnis

Dieser Gedanke darf in unserer Zeit ruhig aufblitzen, denn wir bewegen uns, was das Erleben betrifft, in einer Welt, die einer hektischen Geschäftsstraße mit tausend verwirrenden Lichtreklamen gleicht, und die gerade deshalb das Erlebenkönnen abstumpft. Die rasende Fülle der Eindrücke, die ständige Multiplikation von Aufregendem, die mühelose Beschaffung von Sensationen auf Knopfdruck, die Hast des Lebensstils, die Flut der vorgefabrizierten und vorbeihuschen- den Bilder, der pausenlose Lärm, die viele Pseudo- Wirklichkeit aus zweiter Hand, die multi-massenmedien- maschinenmanipulierte Scheinwelt, die wir uns gebaut haben und die wir uns leisten können - das alles schafft eigentlich den erlebnisimpotenten Menschen.

In den Bergen wartet das echte Erleben. Der Aufblick zu einer Tausend-Meter-Wand in der Morgensonne, der Mondnachtsaufstieg durch einen Gletscherbruch, die Grat- überschreitung im gleißenden Licht, das Queren eines Alpenrosenvorhanges in der Nachmittags- sonne, das abendliche Licht über den Gletschern bei der Rast auf der Hüt- tenbank - das alles zwingt ein aus der Tiefe der Seele auf- steigendes Staunen ab.

Goethe hat einmal irgendwo gesagt, daß alles Große in der Welt mit dem Staunen begänne Das Erlebnis des Berg- wanderers ist echter als dieses Herumschnuppern an den tausend Angeboten einer gemachten Welt. Es ist alles echter: Die Mühe des Steigens, das Greifen des gewachsenen Fel- sens, der Wind, der in die abgasfiltermüden Lungen bläst, die Freude, die man beim Abstieg an der ersten Quelle hat.

Auch die Rast auf einem Stein oder einem Moospolster nach stundenlangem Gehen tut so wohl, wie es der raffinierteste Bürosupersessel nicht fertigbringt. Zu dieser Frage des echten, im wahrsten Sinne des Wortes berausenden Erlebnisses hätte der Psychologe, auch der Jugendpsychologe, sicherlich viel zu sagen: Unter anderem, daß echtes Erleben eben die Droge überflüssig macht, und daß die Fadisierung des Daseins, die Langeweile, den Weg dorthin ebnet. Wer so wunderbare Erlebnisse in der Seele geborgen hat, der hat es nicht nötig, das dunkle Vakuum der Seele mit chemischem Feuerwerk aufzuheizen. Ich werde nie vergessen, wie man in einem Therapiezentrum in unserem Lande versucht hat, "altgewordene" junge Rauschgiftsüchtige mühsam auf einen Waldspaziergang im Stile eines 75-jährigen zu bringen, um diese Menschen wieder einmal mit der Natur und dem Naturerleben zu konfrontieren. Jetzt eben, vor 24 Stunden, sind mir eine Reihe junger Menschen auf dem Klettersteig der Nordkette begegnet. Das ist so entscheidend, dieses echte, in seiner Art berausende, erfüllende Erlebnis. Und C.G. Jung hat einmal gesagt, daß die Bilder, die wir in der Seele bergen, der größte Schatz des Menschenlebens seien

Wir wollen den Kristall weiterdrehen:

2) Der Berg als Herausforderung

Kristalle haben auch im schönsten Glanz harte und klare Linien. Die hat der Berg auch. Diese blitzenden Kanten heißen Anstrengung, Gefahr, Verantwortung: Wir wechseln am Berg vom Polstersitz zum Rucksack und vom Fahrkomfort zum Serpentinweg ins Schotterkar. Echte Gipfelstunden gibt es nicht zum Nulltarif. Der Berg verlangt Mühe als Eintrittsgebühr. Er verlangt auch, daß wir aus einer mit tausend Sicherungen versehenen Zivilisation wieder ein Gespür für die warnenden Signale der Natur bekommen. Der Verlust dieses Gespürs ist der Hauptgrund für die

Unfallstatistik in den Bergen: Das Gefühl für den Föhn, der an der Wächte arbeitet, für die Wand, die mein Können übersteigt, für die Anzeichen des Wettersturzes, mit dem das harmloseste Gelände zur lebensgefährlichen Falle werden kann, das Mißtrauen gegenüber dem Eisturm im Bruch, der so fotogen ist und doch jeden Augenblick fallen kann, die Vorsicht gegenüber dem nassen Grashang, der in seiner grünen Schönheit viel gefährlicher ist als ein Felsgrat. Und wegen der Gefahr muß für mich und für die anderen Verantwortungsgefühl erwachsen: Jene Haltung, die mir so oft bei unseren Bergführern begegnet. Die Rücksicht auf den Schwächsten in der Seilschaft muß selbstverständlich sein. Und jeder dumme Ehrgeiz und jede Gipfelprotzerei muß der Überlegung der Sicherheit weichen.

Der Berg schmeichelt nicht mit den Slogans der Werbung: Angenehm, computergesteuert, kuschelweich, gefahrlos. Der Berg hat herbe Kanten. Und nach jeder Saison belehrt er eindringlich: Ich bin kein Spielzeug. So stellt er sich dem Menschen dar als ein Stück Natur, mit dem man nicht einfach umspringen kann. Aber das tut uns nur gut. Wir sind nun einmal nicht die Herren der Welt.

Wenn wir den Kristall weiterdrehen, zeigt er eine mildere Seite:

3) Der Berg als Therapie

Der Berg umgreift den Menschen auch mit helfenden Händen. Das tut er schon mit dem großen Schweigen, mit dem er uns empfängt. Ich habe diese Sätze auf dem Ramolhaus im innersten Ötztal niedergeschrieben, am Abend, in dem das letzte Leuchten über den weiten Gletscherfeldern der Hochwilde, der Marzellspitzen und des Schafkogels lag. Das ist doch eine Therapie für uns trommelfellgeschädigte Kinder des technischen Zeitalters. Die weiten Almtäler und die stillen Kare, das Rauschen der Gletscherbäche und das

Rieseln der Quelle Und gleichzeitig hilft er uns, ein wenig Distanz zu gewinnen. Warum sind die wahrhaft Großen dieser Erde in das Schweigen der Berge gezogen, vom Himalaya bis zum Sinai, von der Bergwüste Juda bis zu den Anden? Es ist nicht so, daß der Gang in die Berge alle Probleme wegnimmt. Wenn ich - wie so oft - von einem Gipfel in mein Land hinunterschaue, weiß ich als Bischof in jedem Dorf, in jeder Siedlung, um Schicksale und Probleme, um Aufgaben und Ungelöstes, um Chancen und Gefahren ganz konkreter Art. Das nimmt mir der Berg nicht ab. Aber der Blick vom Berg bringt etwas Ähnliches wie der Traum Johannes des XXIII., in dem ihm eine Stimme zugeflüstert hatte: "Johannes, nimm Dich nicht so wichtig!" Der Berg ist eine Therapie durch Stille, Einsamkeit und weite Horizonte. Und man muß absolut keine Route im 6. Grad machen, um das zu erfahren.

Wenn ich nun in der Betrachtung des Berges weiterfahre, erinnere ich mich daran, daß mein Bergkristall zu Hause auf einer Seite im Inneren eine Bruchlinie hat, die bei bestimmter Beleuchtung jäh aufblitzt. Auch der Berg hat eine Bruchlinie.

4) Der Berg als Versuchung

Es gibt im menschlichen Betrieb nichts, was nicht verschoben, einseitig und im eigentlichen Sinn des Wortes verrückt gesehen und genommen werden könnte. Das gilt auch vom Berg und vom Bergsteigen.

Da gibt es die Versuchung der Flucht aus dem Leben. In einem Psalmwort heißt es: "Wie könnt ihr nur zu meiner Seele sagen, flieh wie ein Vogel in die Berge!" Bei manchen Formen des Alpinismus gibt es so etwas wie eine Flucht aus dem Leben, aus der Welt des Berufes, der Familie, der Ehe, den menschlichen Beziehungen, den Belastungen und Verpflichtungen. Es gibt einfach Werte, die schwerer wiegen

als die Ochsenkarnordwand und die Schrofentrottelkante. Man kann den Berg nicht zum Götzen machen, dem alles unterzuordnen ist. Die gelungene Zweierbeziehung, die Rücksicht auf einen Kranken, die Verpflichtung gegenüber den Kindern - das alles ist wichtiger als der stolzeste Gipfelsieg - ein Wort, das ich sowieso nicht leiden kann.

Und dann gibt es die Versuchung zur Nur-Leistung, zum Umfunktionieren des Berges, zum überdimensionalen Turngerät, zur Akrobatiksensation oder zur Rennbahn. Man entwickelt ja schon mit tödlichem Ernst und wissenschaftlicher Akribie die Disziplin "Wettklettern". Ich bin neugierig, wann man anfangen wird, die Eigernordwand mit dem Kopf nach unten zu durchklettern! Was gäbe es für das Jahr 2000 schon für Steigerungsmöglichkeiten? Leider wird dieser Zug zum Sensationellen von einem gewissen Journalismus unterstützt, der nun einmal vom Außerordentlichen lebt.

Obwohl die akrobatischen Leistungen der Kletterer mit Sporthose, Turnschuhen und Magnesiumsack bewundernswert sind, mit Bergsteigen haben diese Selbstbestätigungen immer weniger zu tun.

Es gibt - auch in meiner Heimat - die Versuchung des Ausverkaufs der Berge, nicht nur als Versuchung der Bewohner des Berglandes, das für die dort steigende Bevölkerung Arbeitsplätze und Verdienstmöglichkeiten braucht, nicht nur als die Versuchung von Energieexperten, die begreiflicherweise überall nur Spitzenenergie zu Tal stürzen sehen. Es gibt den Ausverkauf auch als Versuchung der Gäste - wenn man nämlich einen immer größeren Komfort beansprucht, auf jeden Gipfel nur schnell und bequem hinauf, und auf immer noch breiteren Skiautobahnen immer schneller hinunterrasen will. Und die Flora, die die Schubraupe dort oben in Sekundenschnelle abräumt, braucht in einer Höhe über 2000 Metern etwa achtzig Jahre zum Nachwachsen. Nein, der Berg ist nicht einfach eine heile

Welt. Die Bruchlinie im Kristall blitzt manchmal schmerz-
lich grell auf. Der Berg hat auch seine Versuchung: Zur
Flucht, zum Leichtsinne, zur neurotischen Selbstbestätigung,
zur Rücksichtslosigkeit

Dafür ist die nächste Facette des Berges wieder voller
Leuchtkraft:

5) Der Berg als Begegnung

Über 30 Jahre lang bin ich mit Gruppen junger Menschen,
mit meinen Schülern und Studenten auf Eiskurs oder Fels-
kurs in die Berge gegangen, und darum wage ich ein Wort
aus Erfahrung: Der Berg ist eine Chance menschlicher Be-
gegnung. Wie das Perlön des Kletterseils ist das Miteinander
auf dem Berg aus vielen Fasern gewoben: Das gemeinsame
Interesse, die entlastete Situation, das Erlebnis, die Schön-
heit der Natur, die Gipfelstunden, das Aufeinander-Ange-
wiesensein, das Teilen, die Gespräche, die gemeinsame Lei-
stung, die Kameradschaft, die Fröhlichkeit, die Dank-
barkeit, das Singen, das Beten, die Erinnerung

Noch 25 Jahre später sagen Teilnehmer von damals, es sei
die schönste Woche ihrer Jugendzeit gewesen. Ein großer
Pädagoge hat einmal gesagt: Es sei schon sehr viel, wenn
man einem Menschen auf den Lebensweg schöne Erinne-
rungen mitgeben konnte.

Der Berg ist auch eine Stätte, auf der Hilfsbereitschaft
wächst. Das ganze zeit- und personalaufwendige Bergret-
tungswesen Tirols beruht auf Freiwilligkeit. In einer Zeit,
in der man jeden Service berappen muß, ist das nicht ganz
selbstverständlich. Das Lied vom Barmherzigen Samariter
erklang zum erstenmal in den Bergen zwischen Jerusalem
und Jericho....

Sechs Flächen hat der Bergkristall. Die sechste strahlt am hintergründigsten auf:

6) Der Berg als heiliger Ort

Eigentlich habe ich immer gestaunt, daß bei vielen Menschen, die in die Berge gehen, diese Seite zu leuchten beginnt. Es ist nicht nur ein Ausdruck magischer oder romantischer Vorstellungen, daß die ganze Welt mit heiligen Bergen übersät ist: Olymp und Kilimandscharo, Fujijama und Andengipfel, der heilige Berg der Lappen im Länderdreieck im Norden, die Throne der Götter, der Horeb und der Karmel. Der Berg ist ein religiöses Urbild der Menschheit. Unzählige Male ist von ihm in der Heiligen Schrift die Rede. "Er schreitet über die Höhen der Berge dahin - Jahwe ist sein Name" und "Sein sind die Gipfel der Berge".

Die religiöse Seite des Berges gründet wohl auf zwei Fundamenten. Da ist das eine die SYMBOLKRAFT. Er ist der Ragende, der Bleibende, der Strahlende, der Beharrende, die Grenze des Daseins, der Ort der Weite, wo der Himmel die Erde berührt, das Fenster in die Transzendenz

Und das Zweite: Wir erfahren ihn heute als GESCHENK. Eine Bergfahrt - wir haben das alle erlebt, ist nicht einfach eine Mischung aus Organisation, Planung, Technik, Ausrüstung, Anstrengung und Zusammenspiel der Leistung. Das mag alles auch dabei sein. Aber wenn Du droben stehst, und die ziehenden Nebel zerreißen, oder das Wolkenmeer breitet sich unter Dir, und die Sonne kommt herauf, und die erste Helle spielt um den Grat - dann drängt sich doch jedem Menschen ein "Danke" auf. Und ein Danke drängt zu einem großen, unermesslichen Du. Ich kann doch nicht zu einem Kosmos, einem Schicksal, einem astronomischen oder chemischen Gesetz "Danke" sagen. Ich kann doch keine blinde Evolution grüßen, kein Es und Irgendwas, sondern

nur das unfaßbare, in allem und hinter allem waltende Du, das mir all diese Schönheit schenkt. Und somit hat der Berg immer die Nähe zum Ewigen. Viele Wege führen zu Gott. Einer geht über die Berge

Und damit kehren wir noch einmal zurück zum Bergkristall. Wir haben nun diesen Kristall "Berg" gedreht und aufblitzen lassen: Als Erlebnis, als Herausforderung, als Therapie, als Bruchlinie der Versuchung, als Ort der Begegnung und als Fenster in die Transzendenz. Aber eins ist dazu notwendig - wie beim Kristall: Ein Licht muß ich anzünden - mein kleines Licht der Ehrfurcht und der Dankbarkeit - sonst blitzt nichts.

Aber wenn wir diese sechs Facetten des Berges an unserem geistigen Auge und in der Erinnerung vorbeiziehen lassen, dann glaube ich doch, daß auch ein Stück Sinnhaftigkeit des Bergsteigens spürbar wird, eine Sinnhaftigkeit, die auch für die nächsten hundert Jahre reichen sollte (*langanhaltender Beifall*).

III. Die Sektion Düsseldorf und ihre Verwandten - Auszüge aus den Gratulationen

Dr. Helmut Grüter

Erster Vorsitzender der Sektion Duisburg

Geehrte Festgemeinde,
liebe Bergfreunde,

es fällt natürlich verdammt schwer nach einer so unerhörten Rede, überhaupt den Mund noch mal aufmachen zu wollen (*Beifall*). Aber es hilft ja alles nichts, wir müssen wohl von diesen lichten Geisteshöhen wieder zurück auf den harten Erdboden.

Also, ich überbringe die Grüße und Wünsche Ihrer unmittelbaren Nachbarsektion, der Sektion Duisburg. Und wir sind nicht nur benachbart, sondern wir sind auch eng verwandt, und damit hat es folgende Bewandnis:

Vor 12 Jahren, im Jahre 1976, hatte ich die Ehre, zum 75-jährigen Jubiläum der Sektion Duisburg die Festrede halten zu dürfen. Ich war damals noch ein Anfänger, ein vollkommen unbeschriebenes Blatt, niemand kannte mich, ich kannte auch niemanden, und die haben sich da angestoßen und haben gefragt: 'Was ist denn das für einer'. Na ja, das war natürlich schwierig, da eine Rede zu halten. Und ich habe mir da überlegt - du brauchst ja nicht bei Adam und Eva anzufangen - genügt ja, wenn du nach den Eltern fragst, die mußt du aber doch wenigstens erwähnen.

Also, wer waren denn die Eltern des Geburtstagskindes? Entgegen dem altrömischen Satz, daß "pater semper incertus est",*) war hier der Vater völlig klar. Das war nämlich der Herr Baumbach. Der hatte die Sektion gegründet und hatte sie jahrelang inspiriert. Und den konnte ich ja nicht zur Mutter machen, das war ja ein Herr Baumbach.

Aber wer war denn die Mutter der Sektion? Das war gar nicht so einfach. Ich habe mich mit dem Problem lange beschäftigt und bin dann schließlich auf die eigenartige Idee gekommen, das sei die Stadt Duisburg. Na ja, es waren so einige Anhaltspunkte da, denn die Sektion trug den Namen Duisburg und hatte ihren Sitz in Duisburg und oben auf unserer Duisburger Hütte, dem höchsten Haus von Duisburg, wehte neben der alten Vereinsfahne auch die Fahne der Stadt Duisburg.

Aber dieser Theorie widersprach ein Herr, der nach mir das Rednerpult bestieg - mit dem Namen Bellinger, ich hatte den Namen noch nie gehört -. Er hatte übrigens damals noch ganz dunkle Haare. Man sieht, wie die Zeit vergeht (*Heiterkeit*). Das war bestimmt nicht in seinem Redekonzept, aber er widersprach mir spontan und heftig. Nein, die Stadt Duisburg, was habe die denn mit der Sektion Duisburg zu tun. Die Mutter sei die Sektion Düsseldorf.

Das war für mich ganz neu. Er begründete das so: Die Gründungsmitglieder der Sektion Duisburg hätten sich ja von der Sektion Düsseldorf abgespalten, und das sei ein geburtenähnlicher Vorgang (*Heiterkeit, Beifall*). Ich konnte da damals nicht so schnell drauf erwidern, aber inzwischen habe ich mich von der Richtigkeit dieser Theorie überzeugt. Außerdem fällt mir das gar nicht schwer, denn mit der Stadt Duisburg haben wir gar kein so besonders gutes Verhältnis, nachdem ich den Oberbürgermeister mal in einer

*) Sinngemäß: "Die Vaterschaft ist immer ungewiß", ein Grundsatz des römischen Familienrechts.

Hüttenfestschrift übergangen habe - die hohen Herren sind da etwas empfindlich (*Heiterkeit*).

Und ich möchte also diese festliche Stunde dazu benutzen, die Mutterschaft der Sektion Düsseldorf ausdrücklich anzuerkennen (*Heiterkeit, Beifall*). Also, Herr Hunsche, wenn Sie das noch schriftlich haben wollen, dann bin ich auch dazu bereit (*Heiterkeit*).

Nun, nachdem ich mich so erleichtert habe, möchte ich Ihnen recht herzlich zu diesem großartigen Jubiläum gratulieren, zu diesen 100 Jahren. Es gibt ja kaum ein vergleichbares Jubiläum, 200, 300, 400 Jahre, das kann alles damit nicht konkurrieren, allenfalls das 1.000jährige. Der Alpenverein ist ja ein zählbarer Verein. Er wird wahrscheinlich in 1.000 Jahren auch noch existieren. Denn wenn die Alpen noch da sind, dann wird es auch in dieser Zeit einige Verrückte geben, die in den Alpen herumsteigen.

Ich wünsche also der Sektion Düsseldorf trotz ihres hohen Alters noch viele Jahre in Gesundheit und Schaffenskraft, wie man so schön zu sagen pflegt, aber keine weitere Mutterschaft mehr (*Heiterkeit*). Wenn ich mich aber so umschaue, dann sehe ich hier ein paar muntere Trabantenstädte um Düsseldorf herum, und wehe, wenn da ein Herr Baumbach auftaucht. Dann ist eine weitere Schwangerschaft nicht auszuschließen. Aber immerhin: zum Schwangerwerden gehören ja zwei. Sie können das verhindern.

Und obwohl Herr Bischof Stecher so unnachahmliche Worte gefunden hat über das Bergsteigen, will ich noch einen Satz anfügen über den Alpenverein. Das wichtigste sind nicht die Hütten, nicht einmal die Berge, sondern die Menschen. Und davon gibt es eine besonders sympathische Sorte im Alpenverein, viel mehr und zahlreicher als woanders. Und daran sollten wir uns halten.

Danke schön (*Beifall*).

Arthur Wohler

Erster Vorsitzender der Sektion Mülheim/Ruhr

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
liebe Bergfreunde,
lieber Herr Hunsche,

eigentlich wollte ich als Vertreter einer ganz kleinen Nachbarsektion überhaupt nichts sagen, weil uns das eigentlich nicht zusteht. Aber, angeregt durch die guten Worte von Helmut Grüter über Verwandtschaft und Familienbeziehungen, kann ich mir nicht verkneifen, nun doch einige wenige Sätze zu sagen.

Nicht daß Ihr meint, Ihr hättet noch eine Tochter, das sind wir also nicht, aber, wir sind eine, wenn auch nicht sehr erwünschte, seinerzeit nicht sehr erwünschte, letztlich aber doch zustande gekommene Tochter der Sektion Duisburg. In den Gründungsakten, die wir handschriftlich haben, steht ein Einspruch, unterschrieben von zahlreichen Menschen, u.a. Mülheimern, daß die Sektion Mülheim völlig überflüssig sei.

Schon damals gab es die gute Einrichtung der Beratung, wo man vorher hingehen muß, wenn ein Kind abgetrieben werden soll oder nicht. Das war der Hauptausschuß des Deutschen Alpenvereins. Der hat dann handschriftlich an dem Aktenstück genau ausgemessen: bis Essen sind es 11,4 Kilometer, bis Duisburg sind es 8,2 Kilometer, und das ist genügend weit, daß das eine eigene Sektion trägt. Und damit war sie geboren, die Sektion Mülheim. Und Ihr seid unsere Großmutter (*Heiterkeit*). -So, mein Freund, ...(*Beifall*).

Dr. Karl-Heinz Dries

Erster Vorsitzender der Sektion Rheinland-Köln

Lieber Herr Hunsche,
liebe Festversammlung,

ich verstehe den Pessimismus nicht, wenn man über die Familie spricht. Die Sektion Rheinland, aus der ja der ganze Sektionenverband entstanden ist, bekennt sich zur Mutterschaft und auch zu mißratenen Kindern, die schon nach 14 Jahren aus dem Hause gegangen sind.*)

Ich stehe dafür, daß die Kinder aus dem Hause gehen müssen. Wir wollen nur hoffen, daß sie der Familie keine Schande machen. Wir haben nicht den Eindruck, daß Sie das gemacht haben, und ich möchte noch viele Kinder - nein, nicht ich möchte haben -, ich meine, wir sollten noch viele andere Kinder haben, damit der Reigen unserer Kinder noch mannigfaltiger ist.

Ich schäme mich fast, hier etwas zu sagen, nach den guten Worten, die gesprochen worden sind. Ich bringe die Glückwünsche unserer Sektion, meine persönlichen Glückwünsche, und ich habe etwas mitgebracht, was vielleicht auch wichtig ist neben heroischen Taten. Es ist eine Klimastation. Ich weiß nicht, ob sie für den Vorstand gedacht ist oder für die Mitglieder. Sie werden schon wissen, wo Sie es hintun.

Ich wünsche Ihnen alles Gute, und hoffentlich haben wir noch viele Berührungspunkte.

*) Offensichtliche Anspielung auf die Sektion Düsseldorf, deren Mitglieder vor Gründung der Sektion zwangsläufig Mitglieder der noch älteren Sektion Rheinland-Köln waren.

Heide Cremer

Erste Vorsitzende der Sektion Düren

Liebe Bergfreunde,

als Vertreterin der unbedeutenden Sektion Düren wollte ich eigentlich gar nichts sagen. Aber, wenn ich mir das Geburtstagskind und die ganze bucklige Verwandtschaft so ansehe (*Heiterkeit*), dann möchte ich doch einmal erwähnen, daß die Hütten dieser Verwandtschaft alle im Kreis Düren liegen.

Herzlichen Glückwunsch (*Beifall*).

Ilse Dehn

Erste Vorsitzende der Sektion Celle und

Erste Vorsitzende des Nordwestdeutschen Sektionenverbandes

Liebe große Geburtstagsgesellschaft,

es ist ein guter Brauch, Geburtstage zu feiern. Viele Freunde, Verwandte kommen zusammen, nicht nur Väter, Mütter. Ich möchte auch nicht näher auf diese verwandtschaftlichen Beziehungen weiter eingehen. Steht aber ein besonderes Jubiläum ins Haus, dann kommen auch die Verwandten von ganz, ganz fern her. Und so möchte ich Ihnen heute die allerbesten Glückwünsche überbringen der östlichsten Sektion in der Bundesrepublik, von Berlin einmal abgesehen, von der Sektion Celle (*Beifall*).

Aber nicht nur die Sektion Celle tritt hier als Gratulant auf. Ich habe Ihnen ein Buch über die Kunstschatze Niedersachsens mitgebracht, und so ist der Nordwestdeutsche Sektionenverband gleich mit eingebunden.

Meine Damen und Herren, in den letzten Jahren haben sich über die Grenzen der Sektionenverbände hinaus viele

Freundschaften ergeben. Es mag persönliche Gründe geben, diese Freundschaften und Bekanntschaften zu pflegen. Es sind aber nicht nur einfach Freundschaften, sondern ich glaube, die Sektionen tauschen auch mit diesen Freundschaften Ideen aus, und so befruchten wir einander eben in der schönsten Art und Weise.

Ein Teil unserer Satzung besagt, daß wir die Liebe zur Heimat pflegen sollen und wollen. Wir haben jetzt viel vom Bergsteigen gehört. Ich meine, wir sollten uns auch hier oben im Norden austauschen, sollten die Liebe zur Heimat pflegen und uns gelegentlich einmal besuchen, so wie es schon verschiedentlich möglich gewesen ist.

Ich wünsche der Sektion Düsseldorf, daß sie nicht in dem Maße wächst, wie Ihr Herr Bürgermeister es vorhin erwähnt hat. Ich wünsche aber der Sektion Düsseldorf, daß ihr nie die Ideen ausgehen, und eine neue Idee bringe ich ja in Gestalt dieses Buches. Möge die Aktivität und die Intensität in der Sektion Düsseldorf weiterhin zum Wohle aller Sektionsmitglieder gedeihen.

Herzlichen Glückwunsch (*Beifall*).

IV. Dank

Burkhard Hunsche

Erster Vorsitzender der Sektion Düsseldorf

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
liebe Bergfreunde,

ich darf mich namens der Sektion, des Vorstandes und auch persönlich für diesen letzten Teil, die guten Wünschen, die reichen Geschenke, sehr sehr herzlich bedanken.

Es war unsere Absicht, diese Feierstunde, diesen Festakt, für Sie auch zu einem Geschenk werden zu lassen. Ein Geschenk, das wir allerdings Ihnen nicht selbst vermitteln konnten, sondern zu dessen Erfüllung wir die Hilfe seiner Exzellenz, des Bischofs von Innsbruck, Herrn Dr. Stecher, brauchten.

Ich möchte Ihnen, Exzellenz, noch einmal an dieser Stelle sehr, sehr herzlich danken, daß Sie unserer Einladung gefolgt sind, daß Sie sich die Zeit genommen haben, zu uns hier zu sprechen. Ich glaube, Sie haben uns allen damit das größte und das wertvollste Geschenk gemacht. Nochmals herzlichen Dank (*Beifall*).

V. Anhang: Bilder vom Berg



ausgestellt haben:

Johannes Birkhölzer
Ernst Curioni
Herzberg de Pers
Claudia Keller
Günther Knipp
Hans Köllges
Lisa Kreitmeir
Heinz Laserich
Rolf Liese
Klaus-D. Noelte
Jos van Wunnik

Zur Ausstellung

Klaus-D. Noelte

Bilder vom Berg Neue Aspekte eines alten Themas

Seit sich der Mensch für die Berge als Phänomen der Natur zu interessieren begann, hat er auch versucht, sie bildlich greifbar zu machen. In den Darstellungen des ausgehenden Mittelalters bildeten sie bisweilen naturnahen Hintergrund einer im Vordergrund spielenden biblischen Szene. Die Künstler der Renaissance, zumal wenn sie alpenfern aufgewachsen waren, entdeckten bei ihren Naturstudien das Hochgebirge als Motiv, als künstlerisch umzusetzendes Thema. Albrecht Dürers, Leonardo da Vincis realistische Skizzen von alpinen Gebirgszügen legen davon Zeugnis ab. Es begann die frühe "präalpine Phase" des Bergsteigens um des Erlebnis willen.

Dennoch war es ein langer Weg bis zur Bergmalerei, wie wir sie heute kennen. Denn mit der großen Begeisterung für die Alpen und die Berge der Welt, die sich Anfang des letzten Jahrhunderts in Europa entwickelte, bildete die Bergmalerei als ein Zweig der klassischen Landschaftsmalerei ein immens populäres Medium, um den interessierten Bergbegeisterten im alpenfernen Mittel- und Nordeuropa das "Bild vom Berg" näherzubringen. Die Zeit der Romantik - und der allgemeinen "Entdeckung" der Natur und ihrer Ästhetik - hat die Entwicklung der Bergmalerei nachhaltig forciert.

Die parallele Entwicklung von Fotografie und der drucktechnischen Vervielfältigungsverfahren hat den Malern die schildernden, naturrealistischen Darstellungsweisen mehr und mehr abgenommen - die Alpenvereinsjahrbücher, die in den fünf Jahren nach unserer Sektionsgründung 1888

erschienen, geben von dieser bahnbrechenden Entwicklung Zeugnis.

So konnte sich die klassische Bergmalerei eines Giovanni Segantini, E.T. Compton, Ernst Platz, Franz von Defregger, Zeno Diemer oder des Düsseldorfers Georg Macco über die zwanziger Jahre dieses Jahrhunderts hinaus nicht mehr behaupten. Die bildenden Künstler Anfang dieses Jahrhunderts, die Impressionisten, die Expressionisten waren, soweit sie sich des Themas "Berg" annahmen, keine Bergsteiger. Anders die zuvor genannten Klassiker vor 100 Jahren.

Wir schreiben nun das Jahr 1988 und erkennen in diesem kleinen Rückblick auf die künstlerische Komponente des Alpinismus, daß sich hier kolossal viel geändert hat. Die ca. 100 Werke dieser Ausstellung sind alle nach 1980 entstanden und vermitteln ein großes Spektrum aus dem, was sich derzeit in der zeitgenössischen Malerei und Grafik tut. Wie zu erwarten, ist es eine Ausstellung der Gegensätze, der Harmonien und Dissonanzen. Sie vermittelt den Aspekt der romantischen Zusichselbstfindung im Gebirge ebenso wie den der folkloristischen, sozialen Situation aus der Sicht einer, die tagtäglich im Gebirge lebt. Da ist der Aspekt der geometrischen, der räumlichen Ästhetik des Gebirges, in dem sich Mystisches ereignet und offenbart. Da ist auch der Aspekt zerstörender, verändernder Technik die nicht nur den Blick auf den Berg, das Gefühl gesunder Natur trübt und blockiert, sondern dies als Zugriff emotionslos beschreibt, Zitate fragwürdiger Schöpfungskraft.

Bilder vom Berg - eine Ausstellung gegensätzlicher Sichtweisen, ein Stück künstlerischer Natur unserer Tage, Bilder von Künstlern, von denen die allerwenigsten Bergsteiger sind.

Die Sektion Düsseldorf im Deutschen Alpenverein dankt den 11 Künstlerinnen und Künstlern für ihr Interesse, an dieser Ausstellung teilzunehmen. Sie setzt in gewisser Weise

eine Tradition des Deutschen Alpenvereins fort. Erinnert sei an die großen Ausstellungen BERGE'81 in München und Düsseldorf, BILDER VOM BERG 1982 in München, sowie mehrere druckgrafische Ausstellungen.

Eröffnung der Ausstellung

Burkhard Hunsche

Erster Vorsitzender der Sektion Düsseldorf

Sehr geehrter Herr Regierungspräsident,
Verehrte Kunstfreunde, verehrte Bergfreunde,
meine sehr geehrten Damen und Herren!

Wir haben uns heute zur Eröffnung einer Kunstaussstellung zusammengefunden, die unter dem Thema steht "Bilder vom Berg". Es ist eine Ausstellung, die die Sektion Düsseldorf im Deutschen Alpenverein initiiert hat, Anlaß ist ihr 100. Geburtstag.

Die Frage sei gleich an den Anfang gestellt. Was hat der Alpenverein mit Kunst zu tun?

Erinnern wir uns: Der Deutsche Alpenverein ist ein Bergsteigerverband, mit annähernd einer halben Million Mitgliedern übrigens der größte der Welt. Die Sektion Düsseldorf ist Teil dieses Bergsteigerverbandes, und sie hat sich in den vergangenen 100 Jahren im Rahmen ihrer Möglichkeiten an der Verwirklichung der Ziele des Deutschen Alpenvereins beteiligt, nämlich die äußeren Voraussetzungen für den Zugang zu den Bergen zu schaffen, und zwar namentlich und im Laufe der Zeit zunehmend bewußter unter den Geboten des schonenden Umgangs mit der Natur und der Beachtung der Prinzipien des Umweltschutzes.

Diese Ziele und selbstgewählten Aufgaben des Alpenvereins haben mit Kunst und Malerei nichts zu tun. Wenn man gleichwohl zwei unterschiedliche Phänomene miteinander vergleichen will und muß, bedarf es eines verbindenden Elements, eines sogenannten "tertium comparationis". Und dieses Element ist vorliegend leicht zu finden, es ist der Berg.

Der Berg ist stets auch in der Kunst ein Thema gewesen. Vielleicht zunächst einmal nicht so sehr als eigenständiges, zentrales Thema, wenn beispielsweise in den Darstellungen des ausgehenden Mittelalters die Gebirgslandschaft den naturnahen Hintergrund abgibt. Doch schon die Künstler der Renaissance entdeckten das Hochgebirge als Motiv, als künstlerisch umzusetzendes Thema.

Die Verbindung von Malerei und Bergsteigen vollzog sich unter einem anderen Aspekt, dem der Dokumentation. Als die Sektion Düsseldorf am 29. Oktober 1888, also auf den Tag genau gestern vor 100 Jahren, von 24 bergbegeisterten Düsseldorfern gegründet wurde, gab es zwar schon die Fotografie, aber mit welchen Mühen war sie damals noch verbunden. In dieser allgemeinen Phase großer Begeisterung für die Alpen war die Malerei zwangsläufig das Medium, mit dem dem Bergbegeisterten in den alpenfernen Regionen das "Bild vom Berg" näher gebracht werden konnte. Die Verbindungslinien vom Künstler zum Bergsteiger waren so vorgegeben. Eine besondere Sparte der Landschaftsmalerei wurde von einer allgemeinen Begeisterung für das Gebirge begünstigt und in ihrer Entwicklung forciert.

Auf die Frage, ob es allgemeine Kriterien für die Beurteilung von Kunst gebe - sie war gewiß vor dem Hintergrund der nicht immer einfach zu verstehenden zeitgenössischen Kunst gestellt - , verneinte Professor Schmalenbach, Leiter der Kunstsammlung Nordrhein-Westfalen, und verblüffte damit gewiß den Fragesteller. Er versuchte dann eine negative Abgrenzung und wies dabei darauf hin, daß eine Auf-

gabe die Kunst in diesem Jahrhundert nicht mehr habe: die Wirklichkeit realistisch darzustellen.

Die Richtigkeit dieser Auffassung läßt sich an der Entwicklung der Bergmalerei nachvollziehen. Mit der Entwicklung und Vervollkommnung der Fotografie konnte sich die klassische Bergmalerei eines Giovanni Segantini, E.T. Compton, Ernst Platz, Franz von Defregger, Zeno Diemer oder des Düsseldorfer Georg Macco nicht mehr behaupten. Und leider wurden die Bande zwischen dem Bergsteiger und dem Bergmaler dünner.

Wenn wir uns heute als Alpenverein wieder bewußt der Kunst und der Malerei zuwenden - zum erstenmal hat dies der Hauptverein aus Anlaß seines 100-jährigen Bestehens im Jahre 1969 getan -, so geschieht dies ausschließlich auf der Grundlage des die Zielsetzungen des Alpenvereins und den Gegenstand einer bestimmten Sparte der Malerei verbindenden Elements: dem Berg. Und ebenso facettenreich, wie sich der Berg für den Bergsteiger darstellt, wir haben dies gestern so eindrucksvoll bei unserem Festakt im Palais Wittgenstein vom Bischof von Innsbruck gesagt bekommen, so facettenreich stellt sich der Berg gewiß auch für den Künstler dar. Und da ist es ein Gewinn, daß in der Moderne der Künstler von den Fesseln der Dokumentation befreit ist und mit den von ihm gewählten Mitteln die Facetten des Berges darstellen kann, wie er sie sieht.

Ich habe Dank zu sagen, Dank Ihnen, Herr Regierungspräsident, daß Sie uns diese würdigen und repräsentativen Ausstellungsräume zur Verfügung gestellt haben.

Ich danke den Künstlern, daß sie unserer Einladung gefolgt sind und die Ausstellung mit so vielfältigem Inhalt füllen. So können Sie sich, meine sehr verehrten Besucher, immerhin auf rund 100 Werke freuen.

Schließlich danke ich dem Klaus-Dieter Noelte und seinen Helfern, daß sie die Ausstellung realisiert haben. Klaus-Dieter Noelte stellt selbst aus. Er ist zugleich Mitglied der Sektion Düsseldorf. Er beweist, daß die Verbindung von Bergsteiger und Künstler sehr eng sein kann, er ist beides in einer Person!

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und wünsche Ihnen bei der Betrachtung der Bilder Freude, wo der Künstler erfreuen will, und Anregung zum Nachdenken, wo der Künstler zur Auseinandersetzung mit den Facetten des Berges auffordert.

Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000013977